
Vorwort

»Die Antwort auf unsere behauptete oder tatsächliche Orientierungslosigkeit ist Bildung – nicht Wissenschaft, nicht Information, nicht die Kommunikationsgesellschaft, nicht moralische Aufrüstung, nicht der Ordnungsstaat« (von Hentig 1996, 15). Die erste These in v. Hentigs Bildungseessay auf der Suche nach pädagogischen Lösungen für die Aufgaben und Probleme unserer Zeit mündet in die Frage: »Was bildet den Menschen?« Diese Frage durchzieht in unterschiedlicher Formulierung die Geschichte der Pädagogik, mit ihr ringt jede Zeit erneut sowohl um eine grundlegende Fragestellung als auch um ihre Antwort. Bildungstheoretisch formuliert Schleiermacher in seiner »Erziehungslehre« eine wesentliche Perspektive für ein zukunftsfähiges Bildungsverständnis: »Was will eigentlich die ältere Generation mit der jüngeren?« (Schleiermacher 1826, 9).¹ In dieser Perspektive stellt sich die Frage nach der »Bildung heute« als eine kritische Reflexion der gegenwärtigen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und pädagogischen Zielsetzungen, in denen sich die jüngere Generation entwickeln soll. Eine in Frage kommende Perspektive ist dabei auch die berufliche Bildung, die »nicht Selbstschöpfung, nicht creatio ex nihilo [ist], sondern geschichtliche und tätige Veränderung von etwas, das schon ist« (Benner 2003, 39). Illustriert wird das durch eine in Ostia (Rom) gefundene Grabplatte aus der Zeit Trajans (98 – 117 n. Chr.), auf der zwei Handwerker abgebildet sind: links ein Schuhmacher und rechts ein Weber. Die Grabplatte illustriert nicht nur die beruflichen Tätigkeiten der Verstorbenen und damit einen wesentlichen Aspekt ihrer Persönlichkeit, sondern ist zugleich ein Zeugnis für die Geschichte von Beruf und beruflicher Bildung.²

Die Berufspädagogik steht seit jeher in dem spannungsvollen Verhältnis von Bildung und Ausbildung einerseits und den Entwicklungen beim Berufsbild und auf dem Arbeitsmarkt andererseits. Im Fokus der Schleiermacher'schen Grundfrage sollen in dieser Untersuchung Beruf, Bildung und Ausbildung in-

1 Vgl. mehr dazu oben unter 2.3.1.1.

2 Vgl. zu antiken Grabplatten mit Berufsbezügen auch oben unter 1.1.

tegrativ – am Beispiel des Religionsunterrichts an Berufsschulen (= BRU) – zusammengedacht werden. Dabei sollen auch die betreffenden sozialen und gesellschaftlichen Dimensionen in den Blick kommen, die Altbundespräsident Roman Herzog in seiner ›Bildungsrede‹ am 5. November 1997 ansprach: »Wer die Welt mit der Hand begreift«, der müsse genau so viel »gelten wie der scharfe Denker« (Herzog 1997).³

Vor diesem Hintergrund soll nach einer skizzierten Verhältnisbestimmung von Beruf und Religion die historische Entwicklung der beruflichen Bildung in ihren heutigen Hauptpositionen dargestellt werden (I Teil). Entscheidend für die Bestimmung und Beurteilung didaktischer Leitlinien für die Berufsschule ist der Kontext des Berufes, der gesondert in seinem Wandel durch die Zeiten darzustellen ist (II Teil). Ein biblisches Intermezzo soll eine Besinnung eröffnen über die anthropologische Grundbestimmung der menschlichen Würde in ihrer Relevanz für die Berufsbildung aus biblisch-theologischer Sicht (III Teil). Grundlegende Ausführungen zu Rahmenbedingungen eines integrativen Bildungsverständnisses unter besonderer Berücksichtigung religionspädagogischer Aspekte bilden die Grundlage für didaktische Überlegungen zu einer integrativen Didaktik des BRU (IV Teil). Konkrete didaktische und religionspädagogisch-inhaltliche Perspektiven eines berufsorientierten Religionsunterrichts sollen die pädagogische Relevanz eines integrativen Bildungsverständnisses schließlich exemplarisch vor Augen stellen (V Teil).

Mein Dank gilt dem Team des Bonner evangelischen Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik (bibor) – Dr. Monika Marose, Prof. Dr. Michael Meyer-Blanck und StR Jan Völkel – für die Unterstützung, im Rahmen der Projektarbeit Zeit für die Abfassung des Buches zu finden. Motivierend waren beim Schreiben dieser didaktischen Leitlinien zum BRU die zahlreichen Gespräche im bibor über Gedanken dieser Arbeit und die kritischen Anmerkungen und kreativen Hinweise in zahlreichen Diskussionen. Zur inhaltlichen Schärfung haben auch viele Diskussionen mit Freunden und Kollegen beigetragen – für die exegetisch-neutestamentlichen Passagen sei in besonderer Weise Prof. Dr. Martin Karrer gedankt, für den profunden Praxisblick auf eine BRU-Didaktik den Kollegen Johan La Gro und Dr. Meinfried Jetzschke. Dem Verlag V&R unipress danke ich für die Möglichkeit der Veröffentlichung des Buches in ihrem Verlagsprogramm. Den Kollegen Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried Adam, Prof. Dr. Dr. h.c. Rainer Lachmann sowie Prof. Dr. Martin Rothgangel gilt mein Dank für die Aufnahme des Buches in die Reihe »Arbeiten zur Religionspädagogik« (ARP). Dem bibor danke ich nicht nur für die Zeit und die inhaltliche Unter-

3 Vgl. hierzu insgesamt auch Eliten und Demokratie – Wirtschaft und Wissenschaft im Dialog [...], 1999.

stützung, sondern auch für die Bereitstellung der finanziellen Mittel, die eine Veröffentlichung erst ermöglicht hat.

Bonn, im April 2013

Andreas Obermann